

Zum Gedächtnis des grossen spanischen Dichters Federico García Lorca

Autor(en): **Kerstenholz, Salomé**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **29 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum
Gedächtnis

des grossen spanischen Dichters

FEDERICO
GARCIA
LORCA

schrieb eine Frau:

Max Klinger



«... In der Mitte seines Werkes erhebt sich die Klage um den Stierkämpfer Ignacio Sanchez Mejias, ein Grabmal, errichtet aus Klang und Farbe, edler als edelster Marmor. Die Wunder und der Tod, das vergossene Blut, die Gegenwart des Körpers und die Abwesenheit der Seele, vier Zeichen des Todes, werden hier sinfonisch verwirklicht. Da ist die ewige Erfahrung vom Tode: Betrachtet ihn in Ignacio, der Tod hat ihn mit fahlen schwefelgelben Blumen bedeckt und ihm das dunkle Haupt eines Minotaurus verliehen. Denn im Letzten, Unfassbaren, sind todbringende Wesen und Opfer eins und es erfolgt die schönste aller Totenklagen: Niemand kennt ihn, den Toten, weder der Stier noch der Feigenbaum, nicht die Ameisen seines Hauses, ich aber, ich kenne ihn, ich will ihn singen!

Im *Divan del Tamarit* sind auch die Sonette der dunklen Liebe enthalten, der wunderbaren, verzweifelten. Die dunkle Liebe, die lange Geheimnis blieb, mithineingenommen in das bewahrende Schweigen des Todes. Und die wohl eine Ursache des Hasses war, der schliesslich Lorca vernichtete. Doch überall in der Dichtung Lorcas ist sie gegenwärtig. *Die gleichgeschlechtliche Liebe, sie ist hier brennend und von grausamer Ausschliesslichkeit, nichts mehr haftet ihr von dem Charakter des fragwürdig Verwerflichen an...*»

Salomé Kestenholz

In der «Tat» vom 19. August 1961